Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Stichwortverzeichnis

Tipps zur Vorbereitung auf das Kolloquium

Ablauf, Prüfungsstoff und Bewertung des Kolloquiums
1 Das Kolloquium als Teil der Abiturprüfung ................................... I
2 Ablauf des Kolloquiums ........................................................ I
3 Prüfungsstoff und Wahlmöglichkeiten ......................................... II
4 Erwartete Leistung und Bewertung im Kolloquium ...................... IV

Effektive Prüfungsvorbereitung
1 Erkenntnisse aus der Lernpsychologie ....................................... IV
2 Überblick über den Lernstoff ................................................... V
3 Vorbereitung auf das Referat ................................................... V
4 Vorbereitung auf das Prüfungsgespräch ..................................... VI
5 Formulierung der Aufgaben – Operatoren .................................. VI
6 Übungen bei der Vorbereitung auf das Kolloquium ...................... VIII

Hinweise zur Vorbereitung direkt vor der Prüfung
1 Äußere Voraussetzungen ....................................................... IX
2 Erschließen der Aufgabenstellung .......................................... IX
3 Erarbeiten eines Konzepts für das Referat ............................... IX
Hinweise zum Verhalten während der Prüfung

1. Sicheres und ruhiges Auftreten .............................................................. X
2. Keine Angst vor Zwischenfragen ............................................................ X
3. Flexibilität ........................................................................................... X
4. Selbstbewusste Mitbestimmung des Prüfungsverlaufs ............................. X

1. Prüfungsteil: Kurzreferat und Gespräch

Referate zum Kurshalbjahr 11/1
Übungsreferat 1: Stoizismus und Epikureismus im Vergleich ...................... 1
Übungsreferat 2: Ciceros philosophische Überzeugung ............................... 11

Referate zum Kurshalbjahr 11/2
Übungsreferat 3: Trimalchios Gastgeber und Hausherr ................................ 20
Übungsreferat 4: Horazens Lebensweise .................................................... 29

Referate zum Kurshalbjahr 12/1
Übungsreferat 5: Die Aeneis als Nationalepos – Aeneas’ Bestimmung .......... 41
Übungsreferat 6: Mit Gewalt auf dem Thron – ein malum exemplum .......... 56

Referate zum Kurshalbjahr 12/2
Übungsreferat 7: Staat und Staatstheorie .................................................... 68
Übungsreferat 8: Gerechtigkeit als Fundament des Staates .......................... 79

2. Prüfungsteil: Mögliche Fragen zu den Kurshalbjahren

Fragen zum Kurshalbjahr 11/1
1. Denkansätze antiker Philosophie .......................................................... 91
2. Autoren und Werke .............................................................................. 92
3. Texte ..................................................................................................... 94
4. Antike Kultur und ihr Fortleben .......................................................... 95

Fragen zum Kurshalbjahr 11/2
1. Literarische Gattungen ................................................................. 97
2. Texte ................................................................................................... 99
3. Autoren und Werke .......................................................................... 104
4. Antike Kultur und ihr Fortleben ........................................................ 107
Fragen zum Kurshalbjahr 12/1
1 Autoren und Werke .............................................................. 109
2 Gattungen ........................................................................ 111
3 Texte: Analyse und Interpretation........................................ 116

Fragen zum Kurshalbjahr 12/2
1 Staat und Gesellschaft ........................................................... 123
2 Autoren und Werke .............................................................. 125
3 Texte ............................................................................. 129
4 Antike Kultur und ihr Fortleben ............................................. 132

Autorinnen und Autoren

Thomas Gottfried  Kapitel „Hinweise und Tipps“
Florian Bartl  Übungsreferate 1 und 2, Fragen zum Kurshalbjahr 11/1
Sonja Hausmann-Stumpf  Übungsreferate 3 und 4, Fragen zum Kurshalbjahr 11/2
Maria Krichbaumer  Übungsreferate 5 und 6, Fragen zum Kurshalbjahr 12/1
Regina Mauer  Übungsreferate 7 und 8, Fragen zum Kurshalbjahr 12/2
Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,


Der zweite Teil enthält allgemeine Fragen zu den Kurshalbjahren, die Sie nicht als Schwerpunktthema gewählt haben. Dieser Teil zeigt Ihnen stichpunktartig auf, wie man auf einzelne Fragen antworten könnte.


Neben dem gedruckten Buch können Sie zwei digitale Zusätze zum Einüben von Grundwissen nutzen:


Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung!

Das Autorenteam und der Verlag
Hauptteil 1:

Sprachliche Beobachtungen:

- Imperativ im ersten Satz: *converte* – wende dich hin
- *potius* als Adverb mit der Bedeutung „vielmehr, eher“
- Hyperbaton: *ad veras ... divitiones* – zu den wahren Schätzen:
  - getrennte Wortstellung
  - → Spannungsaufbau: Welchen wahren Dingen soll man sich zuwenden?
- Erneut Imperative:
  - *disce* (lerne) und *exclama* (rufe aus)
  - Häufung von Imperativen
  - → erkennbar: Appellfunktion des Briefes an Lucilius
- *magnus* hier in übertragener Bedeutung: laut
- *disce ... esse contentus*: Infinitivkonstruktion – lerne, ... zufrieden zu sein
- *parvo ... contentus*: *contentus* mit Ablativ
- *habemus aquam, habemus polentam*:
  - parallele Konstruktion
  - Sätze mit Minimalbedarf: Prädikat und erforderliches Akkusativobjekt
  - → Ausdruck des geringen Bedarfs an Lebensmitteln auf sprachlicher Ebene
  - Bild aus Lebensbereich der Leser
  - Bild macht Ratschläge verständlich und überzeugend
- *faciamus*:
  - Konjunktiv im Hauptsatz
  - Hortativ – Aufforderung an 1. P. Pl.
- *turpe est* und *aequal turpe*:
  - parallele Konstruktion
  - Gegenüberstellung der Gegenpole Leben in Luxus (*auro et argento*) und völliger Verzicht auf Luxus (*aqua et polenta*)
  - Beurteilung von beidem als schlecht
- *beatam vitam*:
  - zentraler Begriff in stoischer Philosophie
  - glückliches Leben als Ziel
- *quae*:
  - relativer Satzanschluss
  - Bezug auf die zuvor genannten Dinge
- *frequent* = Adverb
- *id agere, ut* als Wendung: darauf hinarbeiten, dass; Form *ages*: Futur I, 2. P. Sg.
Hauptteil 2:
Inhaltliche Beobachtungen:

- Auszug aus Seneca-Brief an seinen Schüler Lucilius
  - erkennbar an *vale* am Ende des Texts als lateinischer Briefschluss
- Gedanklich dem Epikureismus nahestehend:
  - Betonung einer einfachen Lebensführung mit Deckung der Grundbedürfnisse
    *(parvo esse contentus – aqua et polenta)*
  - → Ebene des Weges zu einem glücklichen Leben
- Nähe zum Epikureismus ↔ Senecas stoische Grundhaltung
- Nähe zum Epikureismus eingeschränkt: Das Begnügen mit dem Lebensnotwendigen wird als *turpe* bezeichnet.
- Gleichermäßigen Ablehnung eines zu ausschweifenden Lebenswandels
- Mittelweg zwischen beiden Extremen *(aurea mediocritas)*
  - Optimum auf dem Weg zum Glück
  - aristotelische Position
- Für Senecas Briefe typisch: Ratschläge an Lucilius als *proficiens*
- Ziel von Stoa und Epikureismus: *vita beata*
- Weg zur *vita beata* völlig unterschiedlich:
  - Mittel bei Stoa → *virtus* bzw. *ratio*
  - Mittel bei Epikureismus → *voluptas*
- Stoa: Einsatz für Staat *(vita activa)*, Epikureismus: Rückzug ins Private *(lathe bios)*
- Mögliche weitere Vergleichspunkte:
  - Einstellung zu Göttern
  - Weltentstehung

Schluss:

- Aktualität des Themas „Streben nach Glück“
- Viele Ratgeber mit ähnlichem Thema auf dem Buchmarkt
- Antike Positionen nach wie vor zeitgemäß

Zunächst wird der vorliegende Text sprachlich-stilistisch untersucht und im Anschluss daran eine Übersetzung erstellt.


Anzumerken ist dabei, dass das Adjektiv *magnus* (Z. 2) in seiner Grundbedeutung mit „groß“, hier allerdings in übertragenem Sinn mit „laut“ übersetzt wird. Bei der Aufzählung dessen, was zum Leben genügt, nämlich Wasser und Gerstengraupen, fällt zum einen der anaphorische *Parallelismus* auf (habemus aquam, habemus polentam) und zum anderen die *Reduzierung im Satzbau* auf lediglich ein Prädikat und ein erforderliches Akkusativobjekt. Der Ratschlag, sich maßvoll auf das Notwendigste an Lebensmitteln zu beschränken, erfährt also auch Ausdruck auf syntaktischer Ebene. Zwar werden im Text nur Essen und Trinken konkret angesprochen, doch im Sinne der epikureischen Lehre ist dieses Maßhalten sicher auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Zudem ist ein weiteres stilistisches
• Cicero:
  – Dialogform
  – Aufeinandertreffen verschiedener Gesprächspartner zum Meinungsaustausch
  – Ort des Geschehens oft mit symbolischem Gehalt

Themenbereich 3  Texte

1 Erläutern Sie anhand des Ihnen aus dem Unterricht bekannten Zitats Ducunt volentem fata, nolentem trahunt das Verhältnis von Freiheit und Schicksal in der stoischen Philosophie.
• Ducunt volentem fata = Das Schicksal führt denjenigen, der will.
  – Laut Stoa: Vorherbestimmung durch das fatum → keine Möglichkeit, sich ihm zu entziehen
  – Der Mensch ist dennoch im Besitz der Freiheit, die darin besteht, dass er mittels seiner ratio sein fatum erkennen und akzeptieren kann.
• (fata) nolentem trahunt = (Das Schicksal) treibt denjenigen, der nicht will.
  – Lehnt sich der Mensch gegen sein vorherbestimmtes Schicksal auf, wird es ihn umso härter mitreißen.
  – Unerschütterlichkeit der Seele (ataraxia) gegenüber Schicksalsschlägen: Mensch kann sein fatum annehmen und muss sich nicht dagegen auflehnen.

2 Deuten Sie das stoische Prinzip secundum naturam vivere.
• Übersetzung: gemäß der Natur/dem Wesen leben
• Menschliches Wesen: seine ratio bzw. virtus zur Entfaltung zu bringen
• Entsprechende Ausrichtung des Lebens

3 Cicero schreibt in seinem Lob der Philosophie: Quid non modo nos, sed omnino vita hominum sine te esse potuisset? Zeigen Sie auf, welche Antwort Cicero auf diese Frage hat.
• Ohne Philosophie wäre das menschliche Leben völlig nichtig.
• Philosophie: Beitrag zur Zivilisation der Menschen, Antrieb zur Gründung von Städten und wohlorganisierter Staaten
• Philosophie = über jeglicher Zivilisation stehende, alles in die richtigen Bahnen lenkende „Mutter“

4 Seneca fordert seinen Schüler Lucilius dazu auf: Omnes horas complectere! Stellen Sie dar, was damit gemeint ist.
• Aufforderung Senecas an seine Schüler, Zeit zu nutzen und nicht sinnlos verstreichen zu lassen
• Jeder gelebte Tag ist ein Tag, der gestorben ist, mit jedem Tag wird das Leben kürzer.
• Sinnvolles Nutzen der verbleibenden Zeit für Entwicklung zum stoischen Weisen

5 Quid est in homine proprium? Ratio. Erklären Sie, inwiefern sich nach stoischer Auffassung der Mensch von den übrigen Lebewesen abhebt.
• Laut Seneca wird der Mensch in allen Dingen von unterschiedlichen Tieren übertroffen.
• Einzig die ratio ist ein menschliches Charakteristikum, das kein Tier besitzt.
• Der Mensch soll dieses Gut schätzen und zur Entfaltung bringen.

Themenbereich 4 Antike Kultur und ihr Fortleben

1 Nach dem Philosophen Johannes Bucej ist es Epikurs bleibender Verdienst, „sich daran zu erinnern, dass es ein Leben vor dem Tod gibt – das auch erstmal gelebt werden will“. Setzen Sie diese Aussage in Beziehung zur epikureischen Philosophie.
• Aussage des Philosophen Bucej: Der Mensch soll sein Leben genießen, d. h., er soll sich nicht nur abmühen und seinen Pflichten nachgehen, sondern ein genussvolles Leben verbringen.
• Der Mensch soll der Angst vor dem Tod nicht allzu viel Gewicht beimessen → dadurch werde seine Lebensqualität eingeschränkt.
• Epikurs Anliegen: Menschen auf den richtigen Weg zu einem glücklichen Leben (vita beata) zu führen
  – voluptas als Mittel zum Erreichen einer vita beata
  – Leben im Hier und Jetzt, frei von Angst vor dem Tod und vor den Göttern, in völliger emotionaler Gelassenheit (Ataraxie)
  – Ängste sind unbegründet: Mensch besteht aus Atomen, die nach seinem Tod zerfallen
  – → Vergänglichkeit von Körper und Seele des Menschen
• Nach epikureischer Vorstellung ist derjenige weise, der Herr über seine Begierden ist, das rechte Maß halten kann und den Weisungen der Natur folgt.
• Kennzeichen eines Lebens nach epikureischen Maßstäben:
  – geprägt von Einfachheit
  – im Kreis von Gleichgesinnten
  – fernab der Politik (lathe biosas)

2 Der Philosoph Bernulf Kanitscheder sagt, wer nach Glück, Genuss und Lust strebt, handelt durchaus philosophisch. Zeigen Sie, woran sich eine derartige Philosophie orientiert.
• Lust (voluptas) als zentrales Thema der epikureischen Philosophie
• Gemeint: lang anhaltende Erfüllung, nicht kurzzeitige Befriedigung von Bedürfnissen
• Philosophisches Leben mit Ziel, Genuss anzustreben
• Orientierung an einer möglichst dauerhaften Erfüllung und somit grundlegenden Zufriedenheit

3 Angesprochen auf die Gefahren seines Berufes antwortete der Extremkletterer Alexander Huber:

„Es geht doch im Leben nicht darum, wie viele Jahre ich gelebt habe, zumindest nicht nur darum, sondern wie ich diese gelebten Jahre erfülle, mit was ich diese fülle.“

Vergleichen Sie diese Aussage mit der Haltung Senecas.

• Senecas **Haltung im Geiste** als entscheidendes Kriterium für ein geglücktes Leben → vergleichbar mit Hubers Aussage „mit was ich diese erfülle“.

• Anzahl der Jahre von geringerer Bedeutung, **entscheidend: Umsetzung der ratio** → auch in Hubers Aussage erkennbar: „wie ich diese gelebten Jahre fülle“

• Somit entspricht Senecas Haltung der Aussage Hubers.

4 **Stoisches Gedankengut wird auch in der modernen Welt verbreitet. So gibt es z. B. eine App namens „Pocketstoic“, die für jeden Tag ein Zitat bereitstellt, über das man sich Gedanken machen soll.**

Erläutern Sie, wie gerade in unserer modernen Welt die Gedanken des Stoizismus wichtig sein können.

• Zentraler Aspekt des Stoizismus: **Uner schütterlichkeit** (Ataraxie); **Gleichmut** auch in vertrackten Situationen

• Zunehmend von **Hektik** und schnell aufeinanderfolgenden Einflüssen geprägte Welt

• **Mahnung zu Gleichmut** kann helfen, Hektik nicht von einem selbst Besitz ergreifen zu lassen → Achtsamkeitsbewegung erfreut sich immer größerer Beliebtheit

• Ziel: Gelassenheit und klares Denken selbst in schwierigen Situationen

5 **Der Philosoph Massimo Pigliucci äußert sich über die Stoa folgendermaßen:**

1 „Ein wichtiger Aspekt der stoischen Philosophie ist vor allem ihr Kosmopolitismus, die Idee, dass wir alle Brüder und Schwestern sind und für einander sorgen sollten. Und eine der vier Kardinaltugenden des Stoizismus ist die Gerechtigkeit, die anderen drei sind praktische Weisheit, Mut und Mäßigung. Das bedeutet, sich um andere zu kümmern.“

Zeigen Sie, wie diese Gedanken in unserer modernen Welt von großer Bedeutung sind.

• Moderne Welt geprägt von **Globalisierung** und weltweiter **Vernetzung und Austausch**, u. a. über digitale Medien → Kosmopolitismus

• Große Herausforderungen: weltweite Flüchtlingsströme → Solidarität basierend auf der Kardinaltugend Gerechtigkeit erforderlich (vgl. Z. 3)

• Nach stoischer Philosophie: Menschen sollen einander helfen, d. h. Ernstnehmen der **Flüchtlingsthematik** durch Stoiker → Sorge um andere (vgl. Z. 4/5)

- **Epos** = metrischer *Heldengesang* im Hexameter, den Petron parodiert
- Bei Homer ist *Agamemnon König* von Mykene, sein *Bruder Menelaos König* von Sparta, beide sind also Mitglieder der *herrschenden Oberschicht*; Helena, Menelaos’ Gattin, löst den Trojanischen Krieg aus (Urteil des Paris).
- Bei Petron ist *Agamemnon Rhetoriklehrer, Menelaos sein Assistent*, beide zählen zu den *Freigelassenen* mit griechischem Migrationshintergrund und einem gewissen Bildungsstandard. Sie verkörpern das *Gegenteil von homerischen Helden*; vielmehr sind sie Mitglieder der *Unterschicht*.
- Bei Homer: Verfolgung des *Odysseus* vom *Zorn Poseidons* (wegen Polyphems Vernichtung), der ihn mit Sturm über alle Meere jagt und lange nicht heimkehren lässt.
- Auch bei Homer spielt *Circe* eine Rolle: Sie verwandelt als *Zauberin* Odysseus’ Gefährten in Schweine und pflegt mit *Odysseus* eine einjährige *Liebesbeziehung*, die dieser mit einer List beendet.
- Der hochgebildete Petron spielt mit mythologischen Figuren und epischen Gattungselementen (*Parodie/satirische Brechungen*).
- Intention: *Unterhaltung* der Leser mit derben Inhalten, die u. a. durch satirische Brechungen entstehen

Petrons Werk wird auch als *komisch-realistischer Roman* bezeichnet. Benennen Sie einige Elemente, die für diese Gattungsordnung sprechen.

- „Roman“: mittelalterlicher Begriff für ein *längeres erzählendes Werk* in der *Volkssprache*
- Trotz des fehlenden Gattungsbegriffs gibt es die Tradition *antiker Romane*:
  - breites *Publikum* statt elitärer Leserschaft
  - einfache, *volksnahe* Sprache (wie bei Petron)
  - *zeitlose* Lieblingsthemen, die sich auch bei Petron finden: Liebesfreud und -leid, Höhen und Tiefen des Lebens (Krankheit, Tod), Staunen über das Leben der Reichen und Mächtigen
• Parodie des idealisierenden Romans:
  – **schwere Prüfungen** für ein wunderschönes Liebespaar aus der Oberschicht: Trennung, Reisen, Schiffbruch, Sklaverei, Gefangenschaft, Treue der Liebenden
  – gattungstypisches **Happy-End** mithilfe der Götter (vgl. Epos)
• Petrons **komisch-realistischer Roman** (als satirische Brechung des idealisierenden Romans):
  – gleichgeschlechtliches Liebespaar aus der Unterschicht
  – ähnliche **Motive** wie im idealisierenden Roman: Trennung, Reisen, Abenteuer, auch sexuelle Abenteuer, Untreue
  – weniger Treue und Liebe als vielmehr **sexuelle Erlebnisse**
  – realistische bzw. **derbe Darstellung**
  – **komische**, teils obszöne Schilderung einer **dekadenten Gesellschaft**
  – **ironische Verzerrung** göttlicher Unterstützung (z. B. bei Trimalchio)

3 Nehmen Sie begründet Stellung zu folgender Aussage: Satura quidem tota nostra est.
• Zitat aus **Quintilians Institutio Oratoria** (10,1)
• Übersetzung: „Die Satire ist jedenfalls ganz unser (Eigentum)“

Die Aussage ist insofern zutreffend:
• Gattung **„Satire“**: ureigene Schöpfung der Römer
• Ausnahme innerhalb der römischen Literatur: Satiren müssen sich im Gegensatz zu anderen literarischen Gattungen **nicht** an einem griechischen Vorbild messen.

• **Verssatire** als rein römisches „Produkt“

• Wichtige Vertreter der Verssatire:
  – In republikanischer Zeit verfasst **Lucilius Verssatiren**, unter anderem im Hexameter, setzt allerdings eher auf Massenproduktion, keine Scheu vor persönlichen Angriffen.
  – **Höhepunkt** der genuin römischen Verssatire im Hexameter wird **Horaz**: keine namentliche Kritik an Personen, sondern nachsichtige und humorvolle Darstellung allgemeiner menschlicher Schwächen *(ridentem dicere verum)*; er nimmt sich dabei aber keineswegs selbst aus und ist behutsam um eine Verbesserung der Gesellschaft bemüht.
  – Weniger versöhnliche Nachfolger im vergleichbaren Stil: **Persius** (neronische Zeit) und **Iuvenal** (2. Jh. n. Chr.).

Die Aussage trifft in dieser Hinsicht nicht zu:
• Vorbild der **Menippeischen Satire**: Menippos von Gadara → keine reine Erfindung der Römer
• **Einige Elemente** der Satire bereits bei den Griechen vorhanden, z. B. Diatribe
1 **Skizzieren Sie die Darstellung des Staatsmanns in Niccolò Machiavellis *Il principe* und vergleichen Sie diese mit Ciceros *Somnium Scipionis*.**
   - Entstehung der Schrift *Il principe* (*Der Fürst*) von Niccolò Machiavelli um 1513
   - Analyse der **tatsächlichen Gegebenheiten**, kein normatives Werk
   - grundsätzliche Frage ist die von **Machterwerb** und **Macherhalt**
   - Als Folge davon beschreibt Machiavelli die Trennung von Moral und Politik aus Gründen der Staatsräson; der Fürst soll lediglich den Anschein von moralischem Handeln erwecken, aber in Wahrheit tun, was seinem Macherhalt dient.
   - **Entwurf eines Gegenbildes** zu diesem Ideal in *De re publica*, besonders im *Somnium Scipionis*:
     - Wahre Staatsmänner haben bereits zu Lebzeiten ihre Fähigkeiten in den Dienst des Staates gestellt und sich mit ganzem Einsatz für das Vaterland engagiert – so wird Scipio durch seinen Großvater belehrt.
     - Als **Lohn** dafür winkt ihnen **ewiges Leben** in einer Art „Staatslenkerhimmel“.

2 **Vergleichen Sie die Stimmabgabe des römischen Volkes bei der Wahl von Beamten mit der Bundestagswahl in der Bundesrepublik Deutschland.**
   - In den römischen **comitia**: Abstimmung von „oben nach unten“, d. h. Beginn der Abstimmung bei der obersten Klasse und Fortsetzung nach unten
   - Bei Erreichen einer **Mehrheit**: **Beendigung** der Abstimmung, auch wenn einige Klassen ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten.
   - Jede Zenturie besaß eine Stimme; darin waren aber unterschiedlich viele Personen organisiert → in höheren Klassen hatte die Einzelstimme mehr Gewicht als in niedrigeren Klassen.
   - **Bundesrepublik Deutschland**: jede Wahlstimme zählt **gleich** viel und wird erst am Ende ausgezählt → keine Beeinflussung des Wahlverhaltens dadurch, wie ein Teil der Bevölkerung bereits abgestimmt hat.
   - Römische Republik: Wahl der höchsten Beamten (**Konsuln**) durch Volk; **Bundeskanzler*in** hingegen wird nicht von den wahlberechtigten Deutschen gewählt, sondern von den **Abgeordneten des Bundestages**.

3 **In der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland heißt es in Artikel 20:** „(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“
   - Zeigen Sie aus Ihrer Kenntnis der römischen Republik auf, inwieweit Cicero dieser Verfassung zustimmen könnte.
   - Spontan könnte man denken, dass Cicero der Konzeption eines Staates, der aus mehreren Bundesländern besteht, die in vielen Bereichen (z. B. in der Bildungspolitik) recht selbstständig agieren, kritisch gegenüberstehen dürfte.
• Jedoch war es in der Antike durchaus üblich, in eroberten Gebieten **lokale Traditionen** und **Verwaltungsstrukturen** beizubehalten, sofern sie **nicht** im **Widerspruch zu römischen Gesetzen** und Gepflogenheiten standen.

• Obgleich der römische Staat kein **Sozialstaat** im modernen Sinn war, finden sich zumindest in der **Getreideversorgung** (*cura annonae*) der römischen **plebs rudimentäre Anfänge** davon, was allerdings nur für die stadträumische Bevölkerung galt; moderne soziale Errungenschaften wie Kranken- und Rentenversicherung waren der Antike hingegen völlig unbekannt.

• Dass die Demokratie ein entscheidendes Element eines Staates sein muss, meint auch Cicero, jedoch will er dieses Element in eine **Mischverfassung** eingebunden sehen; er hält die **Demokratie allein** für die **schlechteste Verfassungsform**, da sie zu leicht entartet.


• Die verschiedenen **comitia** wählten die Beamten und hatten beispielsweise in Fällen von Hochverrat auch **richterliche Funktionen**; **gesetzgebende Gewalt** kam auch der **Volksversammlung** (*concilium plebis*) zu.

• Fazit: **Cicero** dürfte also einem Großteil von Artikel 20 **zustimmen**, ohne ihn in allen Details gutzuheißen.
Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.